



HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 50.	<p>Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.</p>	1899.	<p>für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —</p>	VI. Jahrg.
---------	---	-------	---	------------

Preis vierteljährig: Inland fl. 1.—

Deutsches Reich Mark 2.—

Einzelne Nummer 10 Kreuzer.

Rachend wird streng verfolgt.

Früh übt sich . . .



Mama: „Aber Mariechen, warum schlägst Du so sehr Deinen jüngeren Bruder?“

Mariechen: „Ja, weißt Du, Mama, wir spielen jetzt Mann und Frau. Rudi ist mein Mann und kommt jetzt spät nach Hause.“

Ein seltenes Weib.

Humoreske von A. H.

Ein Vater hatte drei Söhne, zu denen er einst folgendermaßen sprach:

„Meine Söhne, Ihr seid bereits in jenem Alter, wo jeder von Euch ernstlich daran denken muß, sich eine Lebensgefährtin zu wählen. Schon in der Bibel heißt es, daß es nicht gut ist, daß der Mensch allein sei; die Vorsehung hat es eben in ihrer Weisheit derart eingerichtet, daß der Mann sich ein Weib wähle und daß das Weib dem Manne überallhin folge, wo ihn das Schicksal hinstellt. Ich bin alt und vor meinem Scheiden aus dieser Welt möchte ich noch die Freude erleben, jenes Weib zu sehen, das Euerem Herzen fortan am nächsten stehen wird. Schätze besitze ich nicht, doch den von meinem Urgroßvater ererbten Ring, der ein Familienstück bleiben soll, erhält Derjenige von Euch, dessen Wahl auf ein solches Weib fällt, das man vermöge einer besonderen Tugend, als selten benennen kann. So ziehet denn hinaus in die weite Welt und wer von Euch nach Jahresfrist ein Weib heimführt, das eine solche edle Tugend aufzuweisen vermag, dem gehört der Ring, er sei alsdann Euer Oberhaupt, ihm folget in allen Dingen, denn er hat es alsdann bewiesen, daß er der Klügste unter Euch ist.“

Bald zogen denn auch die drei Brüder in die weite Welt hinaus, jeder nach einer anderen Richtung und nach Jahresfrist stellten sie sich wieder ein, dem geliebten Vater das Weib vorführend, das sowohl ihr Herz, wie auch ihre Vernunft, als das würdigste fand.

„Mein Vater,“ sprach der Älteste, „dies hier ist meine teure Bertha, die ich nur nach hartem Kampfe, den ich mit ihrem Vater zu bestehen hatte, als mein Weib heimzuführen so glücklich war. Du siehst, sie ist schön von Angesicht, tugendhaft und brav und versteht es auch, sich bei Jedem beliebt zu machen. Sie hat viel gelernt, vermag in allem mitzusprechen und ihre Klugheit ist nicht selten geeignet, mich in meinen Handlungen jeweilig zu leiten. Ich glaube, mein Vater, daß ich daher des Preises würdig bin.“

Der Alte sprach nichts, sondern winkte seinem zweiten Sohne, daß dieser vortrete.

„Ich glaube ganz im Sinne Deines Wunsches gehandelt zu haben, mein Vater,“ sprach der zweite der Söhne, sein Weib demselben vorstellend. „Meine Friederike ist das vollkommenste Weib, das je auf Erden gewandelt hat. Schön, lieb und gut, verfügt sie über einen Schatz von Weisheit, der bei einem Weibe nicht oft anzutreffen ist. Ihrer Beobachtungsgabe entgeht nichts, sie urteilt über Menschen und Welt so richtig und verständnisvoll, daß man sich willig ihrem Urteile unterwerfen darf. Dabei besitzt sie in hohem Grade moderne Bildung, sodaß ihr auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft fast garnichts fremd ist. Kaum vergeht ein Tag, wo sie mir nicht weise

Lehren erteilt, wo sie meine Aussprüche widerlegt, wenn ich sie bei einer Gelegenheit abgebe. Mein Vater, Friederike ist das seltenste Weib, das auf dem Erdenrunde zu finden ist und daher gebührt mir auch der Preis, den Du für jenen Sohn bestimmt hast, der ein solches Weib gefunden.“

Abermals schwieg der Alte und sein jüngster Sohn trat vor.

„Ein lieblicheres Geschöpf wie dieses, mein mir angetrautes Weib, ist kaum in der Welt zu finden, mein Vater. Du siehst, meine Hedwig ist schön, allein nicht das war es, was mich dazu verleitete, sie zur Frau zu begehren. Sie ist gut, sanft und verträglich, sie widerspricht niemals — — —!“

„Sie widerspricht niemals?“ frug der Vater und seine Augen glänzten vor Freude.

„Jawohl, sie widerspricht niemals und kaum dürfte es ein Weib geben, das zu allem, was der Mann thut und sagt, beifällig ihre Zustimmung erteilt.“

Der Alte erhob sich und schritt zu dem eichenen Schranke, in welchem der kostbare Ring aufbewahrt lag. Schon beabsichtigte er, dem jüngsten Sohne das Kleinod einzuhändigen, als er, einen Moment vor sich hinblickend, die Sachlage überdachte und einen Entschluß gefaßt zu haben schien.

„Mein Sohn,“ sagte er zu dem Jüngsten, „Du hast gut gewählt, denn in der That, ein Weib, das dem Manne niemals widerspricht, ist eine Seltenheit. Glücklich Derjenige, der ein solches Weib gefunden. Der Preis würde nunmehr Dir zukommen, doch muß ich Dich mit der Bedingung bekannt machen, welche jeder Erbe, dem dieser Ring zufällt, streng einzuhalten verpflichtet ist. Du siehst, mein Sohn, dieser kostbare Ring befindet sich in einem silbernen Etui. Du darfst dasselbe öffnen und den Ring ansehen, doch nur dann, wenn Du allein bist. Deine Gattin darf das Schmuckstück niemals erblicken und niemals darfst Du ihr dasselbe zeigen, auch mußt Du es verschlossen halten, daß Deine Gattin niemals ihre Neugierde zu befriedigen im Stande ist! Willst Du mir geloben, diese Bedingung strenge einzuhalten?“

Schon öffnete der Angesprochene den Mund um mit einem ‚Ja‘ zu antworten, als seine Gattin ihm den Mund mit ihrem Händchen derart verschloß, daß er unmöglich sprechen konnte. „Wie?“ sagte sie, „ich soll den Ring nicht sehen dürfen? Bin ich etwa nicht seine rechtmäßige Gattin? Darf er vor mir ein Geheimnis haben? Nein, nein, daraus wird nichts, dieses Versprechen darf mein Mann nicht geben.“

Der Alte lächelte bitter. „Meine lieben Kinder,“ sagte er, „der Ring kann nicht ausgefolgt werden. Teilt Euch in seinen Besitz, wenn ich nicht mehr bin, so gut Ihr es vermöget. Das beste, seltenste Weib, ein jeder von Euch besitzt es und darum ist mein Urteil auch ganz unmöglich.“

— Begründete Eifersucht.



— „Was? Bloß ein Schinkenbein? Schlange, Du hast gewiß noch einen Geliebten außer mir!“

Auch ein Repertoire.

Direktor: „Glauben Sie, daß Sie Erfolg haben werden, mein Fräulein?“

Schauspielerin: „O ja!“

Direktor: „In was wollen Sie denn auftreten?“

Schauspielerin: „In Trikot!“

Ursache und Wirkung.

„Warum ist Gott Amor blind?“
 „Frug mich jüngst das holde Kind.
 Hingerissen ward ich schier:
 „Kind, sein Auge gab er Dir!“

Unter Verliebten.

— „Fräulein Anna, Sie meinen es nicht ehrlich mit mir!“

— „Wie können Sie das sagen?“

— „Nun, weil Sie mein Herz gestohlen haben!“

Dumme Ausrede.

Stammgast: „Piccolo, wer hat denn die Zigarrenasche auf meine Serviette gelegt?“

Piccolo: „Das wird der Herr Inspektor gewesen sein.“

Stammgast: „Der ist doch nicht hier!“

Piccolo: „Ja, aber er kommt bald!“

Bergallopiert.

Lehrer: „Seht 'mal, Kinder! Hier ist meine Hand, auf dieser liegt ein Zündholz, ich will Euch nun beweisen, daß dadurch alle drei Naturreiche vertreten sind. Das Hölzchen selbst gehört dem Pflanzenreiche, der Schwefel dem Mineralreiche und meine Hand — dem Tierreiche an!“

Ein bäuerlicher Witzbold.



— „Wann i den Sepp erwisch', den hau i so, daß er antiseptisch behandelt werden muß!“

Auf dem Ball.

Leutnant: „Schon lange, daß ich mit Ihnen nicht tanzte.“

Fräulein: „Sie haben mit mir überhaupt noch nicht getanzt!“

Leutnant: „Also, dann ist es noch länger!“

Sonderbar.

Kellner: „Der Herr am Nebentisch läßt bitten, die Herren möchten nicht so laut sprechen, er ist nämlich schwerhörig.“

Devot.



Oberjäger: „Das Wild wird sogleich die Ehre haben, vor Eurer Hoheit zu erscheinen!“

Aus der Schule.

Religionslehrer: „Was thut man, Elschen, wenn man nach schwerer Krankheit wieder gesund wird?“

Schülerin: „Man thut dann wieder viel essen!“

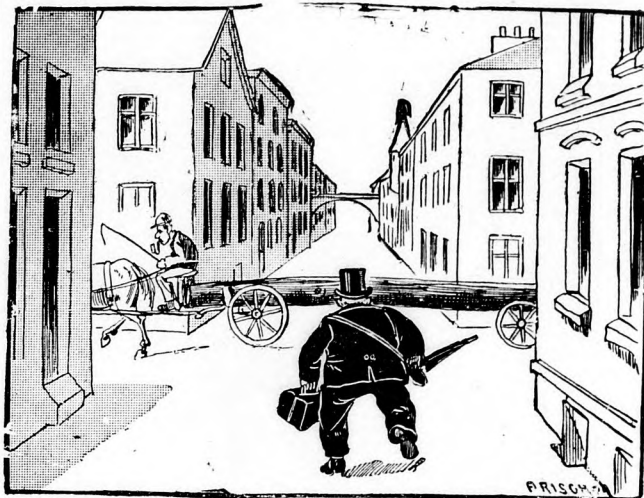
Salon-Gespräch.

Dame: „Und wieviel Sterne mag es wohl geben, Herr Professor?“

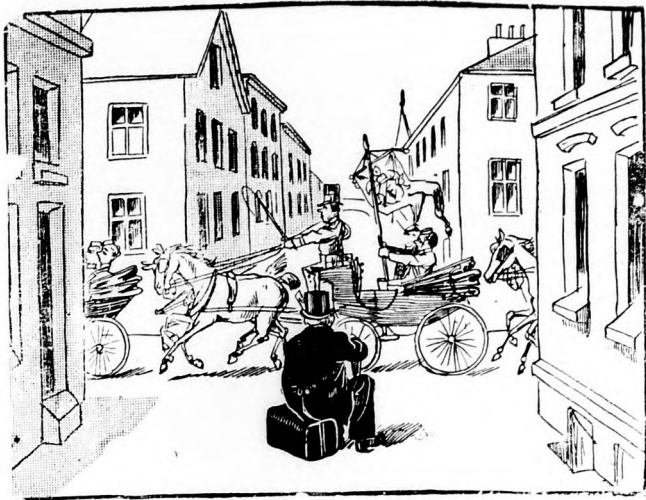
Professor der Astronomie: „O, es gibt unendlich viele, meine Gnädige.“

Dame: „So, weiß man das gewiß?“

Den Zug versäumt oder Hindernisse ohne Ende.



4.



5.



6.



Eifersüchtig.

(In der Veranda sitzt Gatte und Gattin, in der Entfernung naht ein Leutnant).

Gatte: „Hah! Wie ich bemerke, lächelt der Leutnant Dir sehr vertraulich zu?“

Frau: „Aber ich bitte Dich, ich sehe ihn heute zum erstenmal.“

Gatte: „Ah so! Also an andern Tagen siehst Du ihn öfters?“

Schrecklich.

Emma (auf der Promenade): „Wie ärgerlich! Ich vergaß, daß ich Hugo das Rendezvous verweigert habe und ich bin doch gekommen!“

Hinreichender Grund.

— „Sagen Sie, warum tragen die Militär-Musiker keine Gewehre?“

— „Wie, das wissen Sie nicht? Es heißt doch ausdrücklich: Spiele nicht mit Schießgewehren!“

Faule Ausrede.

Lehrer: „Karl, was hast Du Deinem Sitznachbar, dem Max, jetzt in's Ohr geflüstert?“

Schüler: „Ich hab' ihm gesagt, er soll aufpassen.“

Abgelehnt.

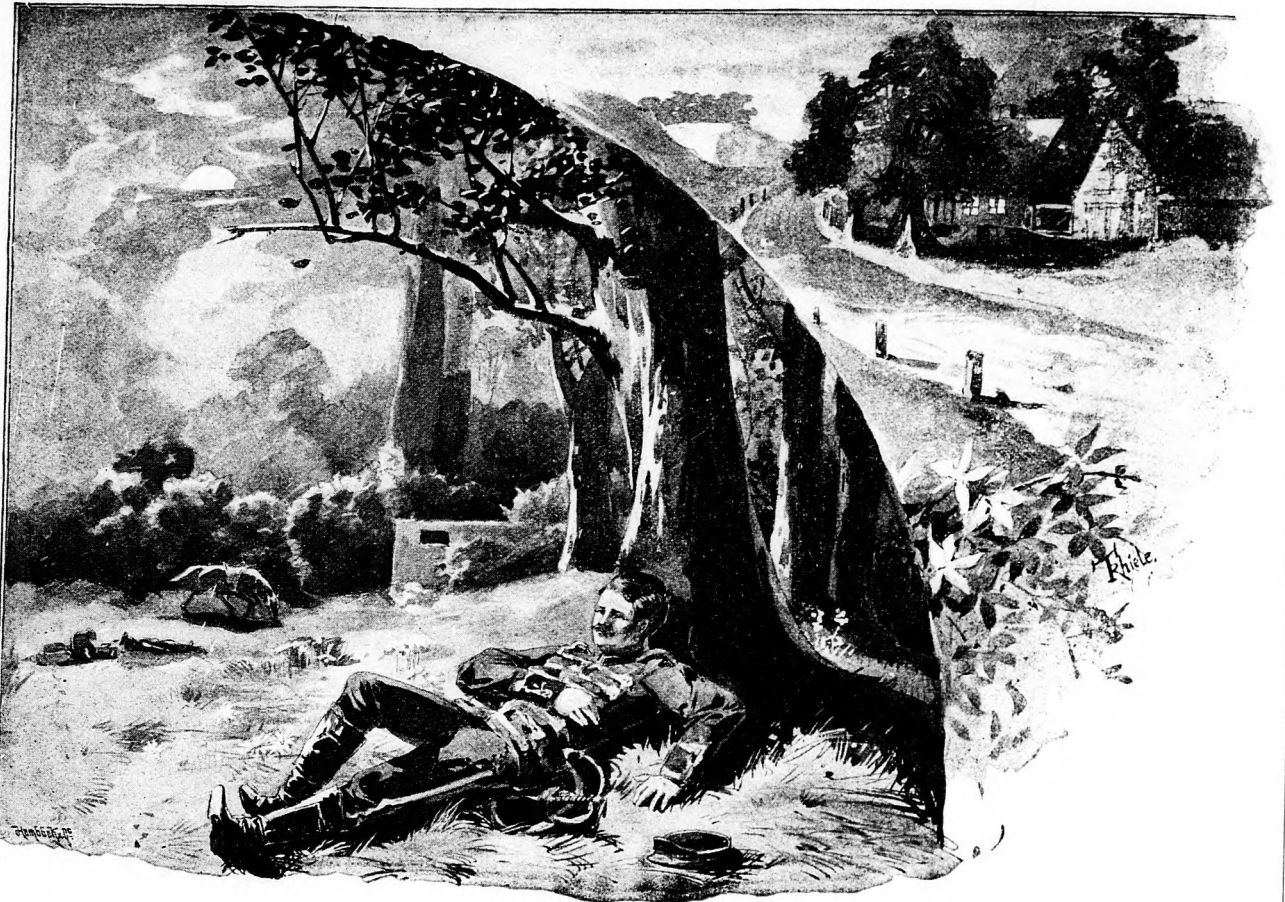


— „Freund, möchtest Du mich nicht führen, mir scheint, ich kann nicht sicher gehen.“

— „Ich auch nicht, mein Lieber!“

Herr Kapitän

(Nach dem Ungarischen).



„Herr Kapitän — Herr Kapitän!“
 „Mein Junge, sprich! was ist gescheh'n?“
 „Von Ihrem Rock quillt rotes Blut.“
 „Thut nichts, es wird schon wieder gut!“

„Herr Kapitän — Herr Kapitän!
 Sie wanken, können kaum mehr steh'n —“
 „Ich trat just fehl auf einem Stein,
 Nur vorwärts, stürmet macker drein!“

Die Mannschaft stürmt — der Führer sinkt.
 Aus seiner Brust ein Blutstrom dringt —
 „Herr Kapitän! Herr Kapitän!“
 „Nur vorwärts Junge! Laß' gescheh'n!“ H.

Alles gefälscht.

(Eine Fabel).

An einem sonnigen Herbsttage gingen drei Fliegen spazieren, das schöne herrliche Wetter preisend. Ahnungslos schritten sie vor dem Laden eines Butterhändlers vorüber, als eine von ihnen Lust verspürte, zurückzufliegen, um von der so schönfarbenen Butter zu naschen. Kaum hatte die Fliege ihr Gelüste befriedigt, als sie auch schon tot zur Erde sank. Die Butter war nämlich gefälscht.

„Da bin ich weit klüger,“ sagte die zweite Fliege und meinte, „ich nasche niemals Butter; wenn ich naschen will, so sei es ausgiebig und sicher. Hier steht ein großer Topf voll Honig, davon will ich kosten. Honig ist immer echt.“ So sprach die zweite Fliege und naschte zu ihrem Verderben, denn nach Verlauf einer Sekunde lag sie leblos auf dem Fußboden.

Traurig schlich die dritte Fliege davon. „Was thu' ich allein in der Welt?“ sagte sie, „auch ich will sterben, nachdem meine beiden Kameraden tot sind.“ Und nun setzte sie sich mit diesem Selbstmordgedanken auf das Fliegenpapier, den sicheren Tod erwartend. Doch siehe da, auch das Fliegenpapier war gefälscht und darum blieb die Fliege, entgegen ihres Vorsatzes, am Leben.

Dr. M.

Moderne Ehen.

Mann: „Ach Gott, ach Gott, Josephine, dieses Unglück, ich habe Dein Vermögen verloren!“

Frau: „So, dann wärest Du also Witwer geworden!“

Mann: „Was sprichst Du, Kind, wieso?“

Frau: „Nun, Du hättest ja bloß mein Vermögen geheiratet!“



HÖRT IHRS WIMMERN HOCH
 VOM THURM ?
 DAS IST STURM ?
 WELCHE TOENE WEMUTKLAGEND
 DURCH DIE LUEFTE WIMMERNJAGEND ?
 WELCH'UNNENBAR' BITTER WEH'
 WUETHET HIER IN GRAUSER NAEH' ?
 WELCHE LEIDEN - WELCHE SCHMERZEN
 WUEHLEN IN GEQUAELTEM HERZEN ?
 WELCH'EIN SCHRILLER KLAGERUF -
 DEN UNSAGBAR WEH NÜR SCHUF ?
 SUCHT UND HELFET - WERES SEI
 UND DAMIT EUCH NICHT GEREU'
 EUREMUEH' - SO BLEIBT ZUM LOHN
 STETS VERSCHONT VON DIESEM TON ?

Doppelsinnig.

Tochter: „Ich soll zum wohlthätigen Zwecke im Konzerte mitwirken, was meinst Du, lieber Papa?“

Papa: „Zum wohlthätigen Zwecke? Da würde ich an Deiner Stelle lieber absagen.“

Schlimm.

A.: „Diese Dame dort hat immerhin einen Anstrich von Jugendlichkeit!“

B.: „Ja, aber der Anstrich ist leider bedeutender, als ihre Jugendlichkeit.“

Unsinntige Redensart.

— „Die Gegend wird immer unsicherer, man ist seines Lebens dort nicht sicher.“

— „Da haben Sie Recht! Bei lebendigem Leibe werden dort die Leute totgeschlagen.“

Unter Freundinnen.

Hedwig: „Mein Mann war bei seiner Werbung sehr bescheiden, er sah durchaus nicht auf Vermögen.“

Freundin: „Ja, das weiß man, nicht einmal auf Schönheit sah er, der prächtige Mensch.“

Des Chamäleons Tod.

Es saß einst ein Chamäleum,
 Von Podagra ganz schief und krumm,
 Im Wald auf einer Eiche:
 „Der Teufel hole meine Sicht,
 Das Vieh in Schmerz und Jammer spricht,
 „Mit mir geht's bald zur Neige.“

„Die Konsequenz ist's der Kultur;
 Das Räderwerk der Lebensuhr
 Hat euer Schnaps verrostet.
 Wie schön war doch die alte Zeit,
 Da noch kein Wilder weit und breit
 Den Feuertrank gekostet.“

„Jetzt ist jedwedes fliegentier
 Mit Fusel vollgefogen schier,
 Daher mein Unbehagen.
 Ach wenn ich doch ein' Heuschreck wär',
 Dann fräß' ich Wald und Felder leer
 Und schonte meinen Magen.“

„Kolumbus und Amerigo,
 Was machtet ihr aus Mexiko
 Und all' den schönen Landen?
 Ich pfeif' auf Größe und Genie,
 Wenn sie das Wohl der Kolonie
 Zu schützen nicht verstanden.“

„O England und Hispania
 Ich wünsche euch mein Podagra
 In eure Krämerknochen.
 Wenn Strafe trifft den Bösewicht,
 So wird ganz sicher meine Sicht
 Dereinst an euch gerochen.“

So klagte das Chamäleum
 Im Urwald auf dem Eichenstamm
 Ob dieser Welt Beschwerden.
 Dann that es in Verzweiflung
 Vom Ast herab den Todesprung,
 Fiel mausetot zur Erden.

Rud. Paul.

Höchste Prokeerei.

Arzt: „Nicht wahr, es liegt Ihnen so schwer wie Blei in den Gliedern?“

Patient (Rentier): „Wie Blei? O nein, sagen wir wie Gold!“

Modern.

Chef (zur Buchhalterin): „Wenn Sie noch einmal zu spät in's Kontor kommen, dann heirate ich Sie nicht!“

Logisch richtig.

Frau: „Du versprachst mir um ein viertel auf zwölf Uhr zu Hause zu sein und jetzt ist es Drei!“

Mann: „Nun, ist denn drei und ein viertel von Zwölf nicht dasselbe?“

== Schlecht zitiert. ==



— „Manchmal haben die Dichter doch gute Einfälle! Gibt's doch nichts G'scheiteres, als was ein Dichter g'sagt hat: Arbeit macht das Leben mieß!“

Im Restaurant.

Professor: „Kellner, geben Sie mir 'mal orthographische Fehler!“

Kellner (lachend): „Bitte sehr, das haben wir nicht!“

Professor: „Nun, warum stehen sie dann auf der Speisekarte?“

Neue Bezeichnung.

Chef: „Mir scheint, Sie haben heute schon wieder Ihren Kopf plombiert!“

● **Zweierlei.** ●

(Zu nebenstehendem Bilde).

Junggeselle: „Ach was, es ist doch etwas Schönes um die Zeit der jungen Liebe!“

Ehemann: „Gewiß, aber nachher kommt die Zeit der lieben Jungen, die ist mitunter garnicht hübsch!“

Mütterlicher Rat.

Fräulein Minna, die Tochter des Hauses, will trotz Aufforderung der Gäste nicht Klavier spielen. Da sagt die Mama: „Kind, sei nicht so trotzig und mache gute Miene zum bösen Spiel.“

Klapphorn.

Zwei Knaben rieten hin und her
Wo kommen denn die Störche her?
Der Eine schweigt und lacht voll Lust,
Der And're hatt's auch nicht gewußt!

Immerhin etwas.

— „Was glauben Sie, wenn ich dem Bankier Feldmann meine traurige Lage schildere, würde ihn das derart rühren, daß er mir hilft?“

— „Der? Wenn der Geld hergeben soll, dann rührt ihn nichts anderes als der Schlag!“

Kein Wunder.

Fräulein: „Ich begreife nicht, Herr Student, wie Sie nur immerwährenden Durst haben können.“

Student: „Ja, mein Fräulein, ich bin eben mit Häringmilch großgezogen worden!“

Spliffer.

Zuvorkommend heißt man auch Denjenigen, der den Vortritt einem Andern gestattet und diesem nachgeht.

